

ber die Stadt nicht gerne hören, so hören
er doch nicht auf. Und als man diesen Men-
schen hatbracht für den Landpfleger welchen
die Römer da hatten, der ihn auch mit Geiß-
eln hart bis auff's Blut stäupen und peit-
schen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gna-
de gebethen, hätte auch nicht einen Zähren o-
der Thränen gelassen, sondern ohne Unter-
laß über laut geschrien, wehe, wehe, wehe
dir, O du armes Jerusalem! Albinus der
Richter hat ihn als einen Thoren veracht.

Dieser Mensch aber ist sieben Jahr anein-
ander nicht mit viel Leuten umgangen, son-
dern allein gangen, wie ein Mensch, der et-
was tieff bey sich besinnet oder dichtet, und
immerdar diese Worte von sich hören lassen,
wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem!
Und von diesen Ruffen ist er nicht müde wor-
den. Und als die Stadt nun von den Rö-
mern belagert gewesen, ist er auf den Mau-
ren umher gangen, und immer geschrien:
Wehe über den Tempel! wehe über das ganz-
ke Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit die-
se ungewöhnliche Worte darzu gesaget: We-
he auch mir! Und in dem Wort ist er ohn-
gesehr von der Feinde Geschosß getroffen
worden, und also todt blieben. Diese und

an